

Hessen: Offensiv gegen Gewalt

Der sichtbarste Erfolg hessischer Präventionsarbeit trägt Uniform: 66 junge Männer und Frauen ausländischer Herkunft lassen sich seit diesem Jahr zu Polizisten ausbilden. Das sind zwölf Prozent der insgesamt 550 neuen Polizeianwärter.

hen von Polizei und Landesregierung, der Jugendgewalt und Kriminalität möglichst früh entgegen zu treten. "Diese Beamten und Beamtinnen sollen Vertrauen schaffen und Brücken zu Zuwanderern und deren Familien bauen", sagt Innenminister Volker Bouffier.

Außerdem sollen sie in dieser



Bisher lag die Quote bei lediglich drei bis vier Prozent, wie Polizeipräsident Norbert Nedela in Wiesbaden berichtete.

Das besondere Werben um Menschen, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen oder besessen haben, habe sich gelohnt.

Die heutigen und künftigen Polizeibeamten mit Migrationshintergrund sind ein wichtiger Baustein im Bemü-

Bevölkerungsgruppe verstärkt um Nachwuchs werben. "Es ist gerade für Türken wesentlich akzeptabler, wenn eine Polizistin selbst aus der Türkei stammt", sagte Nedela. In den nächsten Wochen sollen in der türkischen Tageszeitung Hürriyet Porträts von Polizisten mit Migrationshintergrund erscheinen.

Hamburgs erste "türkische Schule"

Auf den ersten Blick ist an der fünften Klasse von Lehrerin Gülümser Aytekin nichts Besonderes festzustellen. Außer, dass die Klasse mit nur 19 Kindern angenehm klein ist. Doch die Jungen und Mädchen haben eine Gemeinsamkeit: Während sie selbst alle in Deutschland zur Welt kamen, wurden ihre Eltern oder Großeltern noch in der Türkei geboren. Von der Öffentlichkeit völlig unbemerkt hat am 1. September eine private türkische Ganztagschule in Hamburg eröffnet, das "Alsterring-Gymnasium" in Barmbek.

Die Planungen liefen bereits seit zwei Jahren, die Genehmigung kam kurzfristig, so dass die Schule zunächst mit nur einer einzigen Klasse startet. Träger ist der Alsterbildungsring. Der türkische Verein engagiert sich seit mehr als zehn Jahren im Bereich der Nachhilfe. Finanzielle Unterstützung kommt vom Verein türkischer Kaufleute "Hamle".

Den Namen "türkisches Gymnasium" hört der Vorsitzende des Alsterbildungsringes, Suat Aytekin, nicht gern. "Wir sind ein ganz normales deut-

ches Gymnasium, keine Migrantenschule, keine Integrationschule", betont der in Lübeck geborene Lehrer, der sich selbst "Deutscher mit türkischem Hintergrund" nennt. "In der Schule wird nicht Türkisch, sondern Deutsch gesprochen." Es gibt keinen Islam-Unterricht, sondern Religionsunterricht "nach dem Hamburger Rahmenplan". Türkisch können die Kinder nachmittags als Neigungskurs wählen.



Die Privatschule steht auch deutschen Kindern offen, trotzdem gehen bisher nur Schüler mit türkischen Wurzeln auf das neue Gymnasium. Aytekin ist Realist. Er geht davon aus, dass es einige Jahre dauern wird, bis die Schule sich einen so guten Ruf erarbeitet hat, dass auch Eltern ohne Migrationshintergrund ihre Kinder hier anmelden. "Jetzt fehlt bei deutschen Familien wohl noch das Vertrauen."

Das private Gymnasium ist auch für viele türkische Familien keine Alternative zur staatlichen Schule: Das

Schulgeld liegt monatlich bei 250 Euro - inklusive Essen und Nachmittagsbetreuung. Dafür bietet die Schule kleine Klassen, intensive Deutschförderung und engen Austausch mit den Eltern. Zwei von sechs Lehrern sprechen auch Türkisch.

Die Gründe von Eltern, ihr Kind an eine türkische Privatschule zu schicken, sind vielfältig. Aytekin: "Sie wollen kleine Klassen, individuelle Förderung und Projektarbeit." Also die gleichen Gründe, die deutsche Eltern zu Privatschulen ziehen.

Darüber hinaus vertrauen viele türkische Mittelstandseltern dem deutschen Schulsystem nicht, in dem so viele Migrantenkinder scheitern. Zudem sei es in der Türkei üblich, dass man seine Kinder auf eine Privatschule schickt, wenn sie eine gute Bildung bekommen sollen.

Dass die Schule in Barmbek-Süd liegt, ist reiner Zufall. Der Verein hatte sich auch in Altona umgesehen, aber in dem Stadtteil keine Räume gefunden. Das Alsterring-Gymnasium soll nicht die einzige Privatschulgründung des Alsterbildungsringes sein. Der Vorsitzende des Unternehmensvereins, Osman Kimil, kündigte bereits an, er wünsche sich ein solches Gymnasium auch in Wilhelmsburg.

Flughafen Berlin-Brandenburg International

Am 1. November 2011 soll die erste Maschine auf dem neuen Flughafen offiziell landen. Bis dahin soll das grösste Infrastrukturprojekt in den neuen Bundesländern entstanden sein. Dann wird sich Schönefeld und seine Umgebung völlig verändert haben.

40.000 neue Arbeitsplätze sollen entstehen. Rund 2,2 Milliarden Euro werden investiert. Und es sieht gut aus: Man liegt voll im Zeitplan und potentielle Investoren stehen Schlange.

Vorreiter war der britische Gewerbetreibende Segro, der 100 Hektar an der Bundesstraße 96a kaufte und 220 Millionen Euro investieren will. Auf dem Gelände soll ein großer Business-Park mit ca. 2.000 Arbeitsplätzen entstehen. Das Besondere daran ist, dass man bereits im Vorfeld Hallen für die zukünftigen Nutzer bauen wird. Weitere Investoren sind das irische Konsortium Bulberry

Properties Limited und die Münchner Investa Projektentwicklungs- und Verwaltungs GmbH. Beide gründe-

leine 20.000 Arbeitskräfte nach der Schließung von Tempelhof und Tegel nach Schönefeld und Umgebung



ten die "Airport Park Schönefeld GmbH & Co. KG" und haben eine Investitionssumme von 800 Millionen Euro angekündigt. Auf 34 Hektar sollen unweit vom Bahnhof Schönefeld Büros, Konferenzzentren, Hallen für Logistikunternehmen, Hotels und Wohnungen entstehen. In Berlin rechnet man damit, dass al-

umsiedeln. Ein weiteres Großprojekt ist schon im Entstehen: Bereits im Jahre 2004 hatte der britisch-indische Immobilieninvestor Sitac ein 8,5 Hektar großes Grundstück zwischen Adlershof und der neuen Autobahn gekauft. Dort baut man bereits an einem Gewerbetpark.

Ferienflieger: Gespart wird am Service

Flugreisende bekommen trotz steigender Ticketpreise immer weniger Service geboten. Das ergab ein Vergleichstest der Zeitschrift REISE & PREISE.

Auf Urlaubsflügen ans Mittelmeer gibt es kaum noch Airlines, die ihren Passagieren kostenlose Menüs servieren. Statt einer warmen Mahlzeit müssen Fluggäste der meisten Gesellschaften mit Sandwiches und Baguettes vorlieb nehmen. Wer sich damit nicht zufriedengibt, kann bei Air Berlin, Condor, TUIfly und Niki gegen Bezahlung ein Premium-Essen bestellen, das je nach Flugesellschaft und Menüwunsch mit 6 bis 13 Euro zu Buche schlägt. "Bei einer vierköpfigen Familie kommen so pro Urlaubsreise schnell 100 Euro und mehr zusammen", rechnet Chefredakteur Oliver Kühn vor. "Wer Geld sparen und sich nicht über ein pappiges Brötchen ärgern möchte, steigt am besten gut gefrühstückt in den Flieger". In dem Servicetest

wurden die Leistungen der wichtigsten Ferienflieger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz miteinander verglichen. Als beste deutsche Fluggesellschaft schneidet Condor mit dem Prädikat "Bestes Preis-Leistungs-Verhältnis" ab. Die "Beste Bordverpflegung" bietet Lauda Air, die auf allen Flügen eine warme Mahlzeit oder ein adäquates Frühstück serviert. Der Sitzkomfort lässt bei allen getesteten Airlines zu wünschen übrig. Bei 73,6 (Sun Express) bis 78,7 Zentimetern (Hamburg International) Sitzabstand klagen vor allem größere Passagiere über mangelnde Beinfreiheit. Wer mehr Platz beansprucht, kann bei Air Berlin, Condor, SunExpress, TUIfly, Hamburg International und Niki gegen Aufpreis einen sogenannten XXL-Platz buchen - zumeist an den Notausgängen. Die zahlenmäßig begrenzten "Logenplätze" allerdings belasten das Urlaubsbudget zusätzlich mit 20 bis 25 EUR pro Person und Strecke.